Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), in der Steiermark im Jahre 1984 (Aves)

Von Bruno WEISSERT

Eingelangt am 28. März 1985

Zusammenfassung: Die nun schon seit mehr als 30 Jahren kontinuierlich durchgeführte Bestandserhebung beim Weißstorch hat in ihren Ergebnissen erstmals auch in der Steiermark einen Rückschlag hinnehmen müssen. Es handelt sich um ein Störungsjahr ausgeprägter Art mit teilweisen Spätankünften, hoher Zahl von Paaren ohne ausfliegende Junge und entsprechend niedrigem Jungen-Index. Die Schädigung der Biotope, die auch in der Steiermark beträchtlich fortschreitet, dürfte dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Abstract: The 1984 White Stork Census in Styria shows a recession for the first time in 30 years. Some factors, as the very high number of pairs without young leaving the nest, characterize a year of disturbances. Also in Styria industrial and agricultural progress decrease the biotopes and the nesting opportunities of the stork, probably manifesting a trend already evident elsewhere.

Die Steiermark konnte in den abgelaufenen Jahren – zum Unterschied von weiten Arealen im übrigen Europa – für sich in Anspruch nehmen, innerhalb ihrer Grenzen im Süden und Osten des Landes einen stabilen Storchbestand zu beherbergen. Der zu Beginn dieses Jahrhunderts aus dem Osten eingewanderte Storch hatte hier Bedingungen vorgefunden, die seinen Lebensansprüchen optimal gerecht wurden. Bestimmender Faktor für diese rasche Entwicklung mag der große Anteil an Feuchtgebieten entlang der zahlreichen Gerinne dieses Landstrichs gewesen sein. Jedoch führte die rasante technische Entwicklung der Landwirtschaft in den letzten Jahren, verbunden mit Nutzbarmachung der Feuchtgebiete zwangsläufig auch zu einer Änderung des Nahrungsangebotes. Wasserbauliche Maßnahmen wie Meliorationen und Trockenlegungen, ferner Monokulturen bewirkten eine Verarmung an Großinsekten und Lurchen, womit die Lebensgrundlage dem Storch entzogen wurde.

Diese negative Entwicklung hat natürlich auch vor dem Raum Steiermark nicht haltgemacht. Die diesjährige Bestandsentwicklung (Tabelle 1) weist auf ein ausgesprochenes Störungsjahr hin. Natürlich sind bei solchen Überlegungen auch die jeweiligen Witterungsverhältnisse zu berücksichtigen. Wie ich aus den mir vom Geographischen Institut der Karl-Franzens-Universität Graz zur Verfügung gestellten Unterlagen entnehmen konnte (Dr. SEMMELROCK brieflich), weisen die für die Fortpflanzung bedeutsamen Monate April bis Juli 1984 in der Steiermark keine klimatischen Besonderheiten auf. Alle vier Monate waren allgemein etwas zu kalt, die Monatsmitteltemperaturen lagen durchschnittlich um 1,2 Grad Celsius unter den Normalwerten. Niederschlagsmäßig weist nur der Mai überdurchschnittlich hohe Werte (150% des Monatsdurchschnittes) mit Maxima Ende des Monats auf. Juni und Juli sind wieder als überdurchschnittlich trocken zu bezeichnen. Fallweise Gewittertätigkeit mit Hagelschlag in der Oststeiermark zeigte keine Auswirkungen. Man wird einen gewissen Einfluß dieser Faktoren zwar nicht ganz

in Abrede stellen können, doch erklären sie keinesfalls das Ausmaß dieses Störungsjahres, das sich auch in weiteren Räumen (Norddeutschland) geltend machte.

Wenn ich zum Vergleich ähnliche Störungsjahre der Vergangenheit, etwa 1975 und 1979, heranziehe, so ist dieser Vergleich insofern mit einem Mangel behaftet, als Extremwerte – und solche sind ja für derartige Untersuchungen ausschlaggebend – dabei nicht aufscheinen. Immerhin konnte ich in meinen Berichten über diese Störungsjahre bereits darauf hinweisen (WEISSERT 1976 und 1980), daß hier gebietsweise Unwetterkatastrophen in Erscheinung traten, die für das schlechte Abschneiden der Storchentwicklung verantwortlich waren.

Demnach scheint also diese negative Entwicklung doch in hohem Maße auf menschliche Einflußnahme zurückzuführen sein. Gewisse Tatsachen weisen unmißverständlich auf eine Nahrungsverknappung hin. Mehrfach wurden Eier und ebenso geschlüpfte Jungstörche aus dem Nest geworfen, wobei sich die Altstörche oft des gesamten Nachwuchses entledigten. Dieses Beseitigen des Nachwuchses geht unter aktiver Teilnahme von Elternstörchen vor sich („Kronismus“). SCHÜZ (1984) spricht von einer „populationsdynamischen Strategie, die es dem Weißstorch ermöglicht, eine Maximalzahl gesunder, ausreichend gefütterter Junger großzuziehen“. Die Folge dieser natürlichen Dezimierung war eine außerordentlich niedrige Jungenzahl ($JZa = 1,34$) und ein enormer Anstieg der Zahl jungenloser Paare (Tab. 1: 44,2%); es verblieb also annähernd die Hälfte der Paare ohne Junge.

Die Ergebnisse in den einzelnen Bezirken sind dabei unterschiedlich ausgefallen, wie Tabelle 1 zeigt. Gut gehalten hat sich der Bezirk Leibnitz, katastrophal steht es dagegen mit den Bezirken Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld und Graz-Umgebung. Im letzteren war zusätzlich noch verspätetes Eintreffen der Altstörche im Frühjahr festzustellen, so daß von vornherein mit entsprechend schlechtem Bruterfolg zu rechnen war.

Zusätzliche Angaben über die einzelnen Bezirke sind dann aus Tabelle 2 zu entnehmen. Was die Zahl der Horstpaare (HPa) betrifft, so ist sie nur unwesentlich zurückgegangen; einige Störche sind ohne Partner geblieben, wodurch gegenüber dem Vorjahr höhere HE-Werte (Horst-Einzelstörche) entstanden. Ich möchte deshalb mögliche Katastrophen im Winterquartier, die es immer wieder gibt, für dieses Störungsjahr nicht unbedingt verantwortlich machen. Deutlich verringert hat sich schließlich der Anteil der Horstpaare mit 4 bzw. 5 Jungen, während der Anteil der Ei-Zahl 1,2 und 3 gleichblieb (Tabelle 3). Die extrem hohen HPo-Werte habe ich bereits eingangs erwähnt.

Schon in früheren Arbeiten habe ich darauf hingewiesen (WEISSERT 1980, 1981), daß fallweise auftretende Störungsjahre die Bestandsentwicklung beim Storch nicht nachhaltig beeinflussen konnten und die Bestände in den Folgejahren wieder rasch aufgefüllt wurden. In Zukunft wird das aber nur dann möglich sein, wenn weiteren Zerstörungen des Lebensraumes entsprechend Einhalt geboten werden wird. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unterlassen, SCHÜZ (1984) wörtlich zu zitieren: „Der Mensch, der dem Weißstorch vielfach erst die Landschaft geöffnet hat und jahrhundertlang Heimstatt bot, wird ihm heute zum Verhängnis.“

Zu danken habe ich abschließend meinen Mitarbeitern, Frau Margarete Legat aus Leibnitz und Herrn Ing. Helmut Pelzmann aus Wies, die einen Großteil der Daten beigebracht haben. Ebenso dem Naturwissenschaftlichen Verein für Steiermark, der die Drucklegung ermöglichte und ganz besonders Herrn Prof. Ernst Schüz aus Ludwigsburg, der freundlicherweise die Durchsicht des Manuskriptes besorgte und wertvolle Anregungen gab. Weitere Mithilfe verdanke ich Herrn Dr. Gerhard Semmelrock vom Geographischen Institut der Karl-Franzens-Universität in Graz, der die Unterlagen für den Witterungsablauf beisteuerte.

Tabelle 1: Auswertungsergebnisse 1984 in den einzelnen Bezirken

Politischer Bezirk	HPa Horstpaare insgesamt	JZG Ausgeflogene Jungstörche	JZA Jungenzahl pro HPa	Umgekommene Jungstörche im Nest	HPo Horstpaare ohne ausfliegende Junge	Prozentanteil HPo aus HPa
Deutschlandsberg	12	10	0,83	10	9	75,0
Feldbach	6	3	0,50	-	5	83,3
Fürstenfeld	9	9	1,00	1	4	44,4
Graz-Umgebung	13	13	1,00	2	7	53,8
Hartberg	13	21	1,62	2	4	30,8
Leibnitz	11	25	2,27	1	1	9,1
Radkersburg	25	37	1,48	9	10	40,0
Voitsberg	3	5	1,67	2	1	33,3
Weiz	3	4	1,33	-	1	33,3
Insgesamt	95	127	1,34	27	42	44,2
Zum Vergleich die Werte von 1983	103	202	1,96	25	30	29,1

Tabelle 2: Storchenbestandsaufnahme nach Bezirken

Politischer Bezirk	Besetzte Horste		Unbesetzte Horste		Horste insgesamt		Horstpaare insgesamt HPa		Horst-Einzelstörche		Horstpaare ohne Junge HPo		Ausgeflogene Jungstörche JZG		Umgekommene Jungstörche		Umgekommene Albstörche	
	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984	1983	1984
Deutschlandsberg	13	13	3	3	16	16	12	12	1	1	4	9	18	10	5	10	-	-
Feldbach	7	7	-	-	7	7	7	6	-	1	4	5	9	3	-	-	-	1
Fürstenfeld	9	10	3	1	12	11	9	9	-	1	4	4	13	9	-	1	-	-
Graz-Umgebung	14	13	1	2	15	15	13	13	1	-	3	7	30	13	3	2	-	-
Hartberg	15	14	2	2	17	16	15	13	-	1	5	4	24	21	2	2	-	-
Leibnitz	15	13	1	2	16	15	15	11	-	2	5	1	34	25	8	1	2	-
Radkersburg	26	26	2	2	28	28	26	25	-	1	4	10	63	37	6	9	-	1
Voitsberg	2	3	-	-	2	3	2	3	-	-	-	1	4	5	-	2	-	-
Weiz	4	3	1	2	5	5	4	3	-	-	1	1	7	4	1	-	-	-
Insgesamt	105	102	13	14	118	116	103	95	2	7	30	42	202	127	25	27	2	2

Tabelle 3: Anzahl der Jungen bei den einzelnen Horsten (in Klammer die Werte in Prozenten)

Jahr	Anzahl der Horstpaare mit ausgeflogenen Jungen					Horstpaare insgesamt HPa	Ausgeflogene Jungströche insgesamt JZG
	O = HPo	1	2	3	4		
1980	22 (22,4)	10 (10,2)	18 (18,4)	28 (28,6)	17 (17,3)	98 (100,0)	213
1981	35 (31,8)	10 (9,1)	25 (22,7)	28 (25,5)	11 (10,0)	110 (100,0)	193
1982	34 (35,0)	6 (6,2)	21 (21,7)	29 (29,9)	7 (7,2)	97 (100,0)	163
1983	30 (29,1)	10 (9,7)	23 (22,3)	18 (17,5)	18 (17,5)	103 (100,0)	202
1984	42 (44,2)	9 (9,5)	22 (23,1)	15 (15,8)	6 (6,3)	95 (100,0)	127

Literatur

- SAUTER, U. & SCHÜZ, E. (1954): Bestandsänderungen beim Weißstorch: Dritte Übersicht, 1939–1953. – Die Vogelwarte, 17(2): 81–100.
- SCHÜZ, E. (1984): Über Syngenophagie, besonders Kronismus. – Ökologie der Vögel, 6(2): 141–158.
- WEISSERT, B. (1976): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), in der Steiermark im Jahre 1975 (Aves). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 5 (2): 77–79.
- WEISSERT, B. (1980): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), in der Steiermark im Jahre 1979 (Aves). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 9 (2): 125–135.
- WEISSERT, B. (1981): Der Bestand des Weißstorches, *Ciconia ciconia* (L.), in der Steiermark im Jahre 1980 (Aves). – Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum, 10 (1): 73–79.

Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. Bruno WEISSERT,
A-8271, Waltersdorf 211.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [115](#)

Autor(en)/Author(s): Weissert Bruno

Artikel/Article: [Der Bestand des Weißstorches *Ciconia ciconia* L., in der Steiermark im Jahre 1984 \(Aves\). 137-142](#)